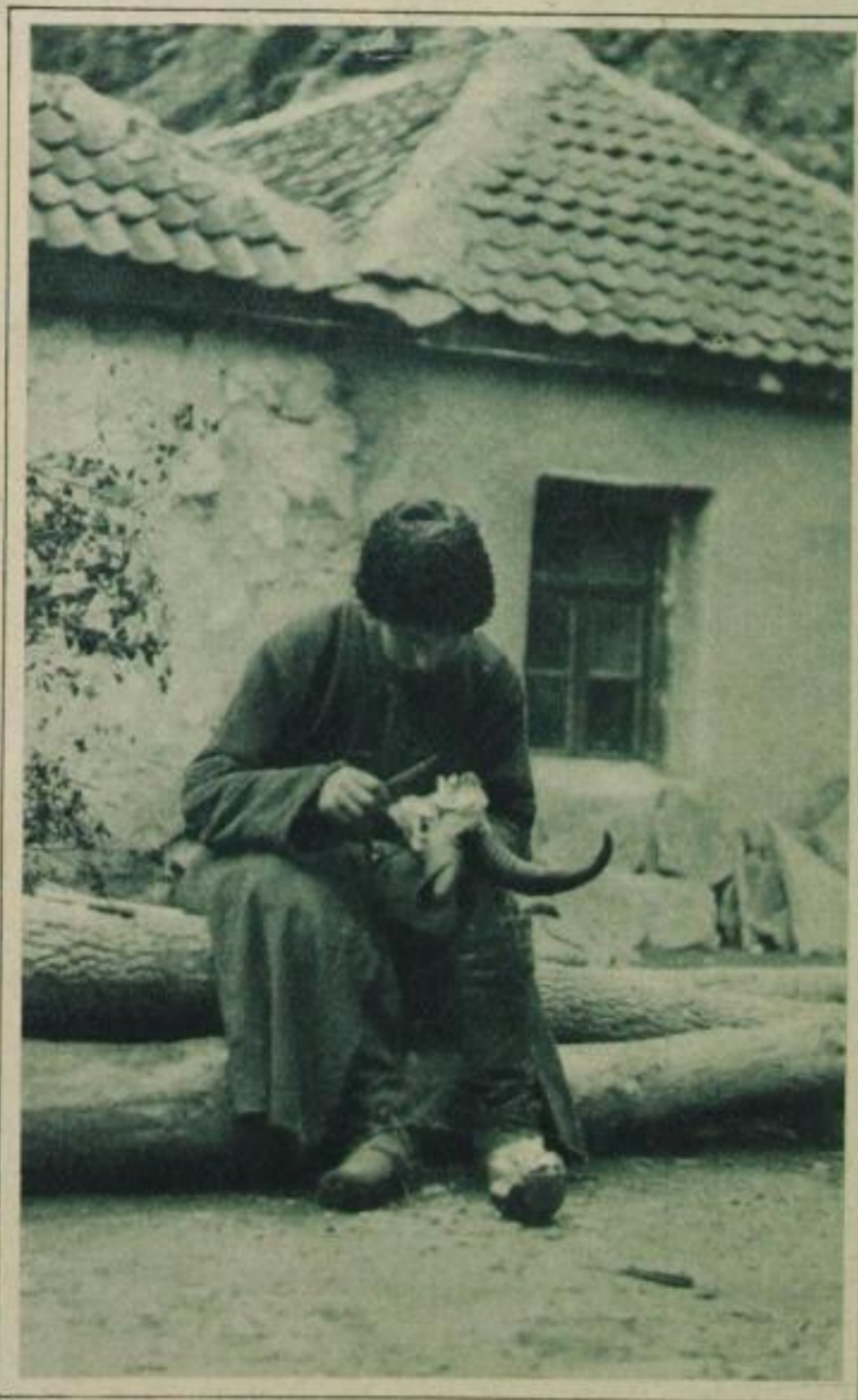




*Sektfrühstück auf dem Gletscher*



*Beim Präparieren des Gehörns*

mit langfädigem Heu gefüllt. Bei dem Klettern über Fels und Eis hatte sich eines Tages das Heu verschoben, die große Zehe hatte freigelegt und war von einem spitzen Stein vollständig aufgerissen worden. Acht Tage mußte ich im fernen Dorf der In-guschen, jener berühmten Gebirgsräuber, verweilen, die mir, dem Gast des Stammes, die treuesten, hilfsbereitesten Freunde waren.

Endlich ging die Schwellung zurück, und die Wunde war einigermaßen geheilt. Wieder bergwärts, auf sorgsam von Inarko, meinem alten Jäger, geflochtenen Leder-sandalen.

Dort oben zieht langsam ein kleines Rudel Steinwild. Endlich tut es sich in einer flachen Mulde nieder. Wir tra-versieren eine Wand — hinter jener Felsnase müssen die Tiere liegen. Ich schleiche vorwärts, da löst sich ein Stein — ein Schlagen von Hufen, ein Regen von Geröll, ich springe ein paar Sätze vor, blicke um den Felsbock — gerade ver-schwindet das Rudel, den Leitbock an der Spitze, um eine gigantische Felszacke.

Ein neugieriger Bock verhofft einen Augenblick — kaum vierzig Meter ent-fernt — ein Krachen der schweren Ber-danke — er bricht im Feuer zusammen.